www.industriesalon.de

Preis 5 Pfennig

Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen — Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 10 — 14. März 1958 — Jahrgang 10

Wenn die Partei ruft ...

Zur Selbstverpflichtung der MK-Röhre

Die ersten Erfolge der Berichtswahlversammlung der Abteilungsparteiorganisation IV der Grundorganisation Werk für Fernmeldewesen werden sichtbar.

In der Aufgabenstellung der Mitgliederversammlung hieß es zwar nur allgemein, daß im Bereich der Fertigung der Senderöhre mit dem Wettbewerb zu Ehren des V. Parteitages begonnen werden soll.

Die Genossen der Parteigruppe berieten sofort, was zu tun wäre, doch sie kamen zunächst zu keinem Ergebnis, weil sie sich auf die Stellungnahme einiger Wirtschaftsfunktionäre verließen. Diese meinten, daß das für 1958 gestellte Planziel von 18 000 MK-Röhren, welches einer Produktionssteigerung gegenüber 1957 von über 60 Prozent entspricht, nur erreicht werden kann, wenn mindestens 17 neue Arbeitskräfte eingestellt werden.

Doch zwei Genossen gaben sich mit einem solchen Ergebnis nicht zufrieden, weil sie wußten, daß die Vergrößerung der Produktion durch Erhöhung der Zahl der Beschäftigten zwar ein leichter Weg ist, aber nicht den Nutzen für unseren Staat bringen kann, wie ihn eine Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht.

Außerdem befinden wir uns nicht in Westberlin, wo die Arbeitslosen zu Tausenden auf der Straße liegen, sondern bei uns haben wir Mangel an Arbeitskräften und sind gezwungen, sie rationell einzusetzen.

Die Genossen berieten sich nun mit den Kollegen, die in vorangegangenen Arbeitsschlachten bereits bewiesen hatten, daß sie wissen, worauf es ankommt, so unter anderem dem Ingenieur Jurtzek, der auf Grund der Hinweise der Ökonomischen Konferenz der Partei im Jahre 1957 den Ausschuß bei Klystrons durch Verbesserung der Technologie um 30 Prozent senken konnte.

Zuerst gab es auch hier Schwierigkeiten, weil unter anderem der Meister eine Beratung zur Erhöhung der Produktion, die von seinen Vorstellungen abwich, als Kritik an seiner Arbeit auffaßte. Doch zeigte sich dann bei allen Kollegen, die an der Vorbereitung Anteil hatten, eine große Bereitschaft. **Denn bei einer Verpflichtung zu Ehren des V. Parteitages wollten sie nicht abseits stehen, sondern aktiv mitwirken. In langen Beratungen und Diskussionen mit den 71 Kollegen zeigte sich nun, daß, wo ein Wille und ein Ziel ist, auch Wege gefunden werden können.**

Die Partei hatte wieder einmal recht, es ging.

Der Entwurf der Verpflichtung wurde nun von den Genossen und Funktionären in der Abteilung mit den Kollegen diskutiert und in der abschließenden Versammlung aller Kollegen angenommen.

In dieser Versammlung wurde den Kollegen erläutert, welche Aufgaben sich der V. Parteitag gestellt hat, welche hohen Anforderungen die Partei stellt, aber auch welch ein schönes Ziel wir mit dem erfolgreichen Aufbau des Sozialismus erreichen.

Das Ergebnis der Verpflichtung hat einen hohen ökonomischen Wert, denn über den Plan für diesen Zeitraum werden bis zum 31. Juli 1958 zu Ehren des Parteitages 1000 Röhren mehr produziert, das heißt eine Mehrproduktion von 68 400 DM durch Verbesserung der Arbeitsweise und der Technologie. Sechs Arbeitskräfte werden eingespart, wieder 10 500 DM und außerdem eine Ausschußsenkung um weitere 5 Prozent bei zwei Röhrentypen mit 3 400 DM.

Doch dieser ökonomische Nutzen ist nur eine Seite, denn die Verpflichtung ist die Grundlage dafür, daß sich nun die Kollegen Gedanken machen, wie sie als einzelne Kollektivs durch ihre eigene Tat mithelfen können am großen Werk.

Kollege Gläser verpflichtete sich, die Rohstoffe ohne zusätzliche Arbeitskraft so bereitzustellen, daß sie schnellstens zur Weiterverarbeitung kommen.

Einige Kollegen errechneten, daß sie für verschiedene Arbeitsgänge mit weniger Zeit auskommen und so der Abteilungsverpflichtung zum Erfolg verhelfen.

Der 66jährige, erfahrene **Genosse Twadokus** verpflichtete sich, in der Kontrolle seinen jungen Mitarbeiterinnen zu helfen und sie so zu qualifizieren, daß trotz wesentlich erhöhter Produktion die Qualität verbessert wird.

Die leitenden Funktionäre, die Meister und Technologen beraten weiter, wie sie auch aus ihrer Funktion heraus noch entscheidend eingreifen können. Bei allen 71 Kollegen dieser Abteilung ist so durch ihre Verpflichtung zu Ehren des Parteitages eine große Initiative entstanden. Die Vorfertigung und die Materialversorgung wurden aufgerufen, mitzuhelfen. Das kann aber nicht im alten Trott erfolgen, sondern die Kollegen in diesen Abteilungen sollten sich ernsthaft überlegen, wie sie durch neue und bessere Arbeitsweise zur Erfüllung der Verpflichtung beitragen können. **Es zeichneten sich viele Schwierigkeiten ab, doch schon jetzt sieht man, daß fast alle Mängel in unserem Werk liegen und bei gutem Willen leicht behoben werden können.**

Spezialröhre folgt dem Aufruf der MK-Röhre

Wettbewerb zu Ehren des V. Parteitages der SED

Die in der Deutschen Demokratischen Republik benötigten Stückzahlen der Röhren S 1,3/0,5 i und S 1/0,2 i E und A können auf Grund der voll ausgelasteten Kapazität im Jahre 1958 nur zum Teil gedeckt werden. Dieses würde einen zusätzlichen Import und eine Mehrausgabe an Devisen bedeuten, die wir für den Ankauf von Konsumgütern verwenden könnten.

Aus diesen Erkenntnissen und zu Ehren des V. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands verpflichtet sich ein Arbeitskollektiv von 12 Kollegen im Bereich „Spezialröhren", folgenden Wettbewerb im 2. Quartal 1958 einzugehen.

Die maximal zugesagte Erhöhung kommt in dem Produktionsplan, Ausgabe Nr. 7, mit 1500 Röhren zum Niederschlag. Da dieses Programm nur unter Ausschöpfung aller Reserven, bei bester Behandlung der Fertigungseinrichtungen und bei einer günstigen Ausfallquote zu schaffen ist, verpflichten sich die Kollegen, zur Erfüllung des Produktionsprogramms alles daranzusetzen.

Des weiteren soll versucht werden, durch eine Senkung des Ausfalles die geforderte Stückzahl überzuerfüllen.

Nutzen der Verpflichtung:

Der ökonomische Nutzen der Programmsteigerung im 2. Quartal durch den erhöhten Produktionsplan Nr. 7 um 1500 Stück Röhren beträgt in WA-Preisen 29 000,– DM.

Der zusätzliche Nutzen, der durch eine Ausfallsenkung von 1 Prozent entstehen würde, beträgt für die im 2. Quartal geforderten Stückzahlen etwa 1000,– DM in WA-Preisen. Dabei ist zu beachten, daß jede Röhre die über den Plan geliefert wird, zusätzlichen Import erspart.

Wettbewerbsbewertung:

Die Werkleitung verpflichtet sich, für die Erfüllung der Planverpflichtungen nach Auswertung der Ergebnisse eine Prämiensumme von 700,– DM auszuschütten, um den guten Anlauf der erhöhten Fertigung zu aktivieren.

Die maximale Prämienhöhe beträgt 1500,– DM.

Für eine Übererfüllung erhöht sich diese Prämiensumme um 1,– DM pro Röhre.

Für die Senkung des Ausfalles erhöht sich die Prämiensumme je Type um 50,– DM pro 1 Prozent Ausfallsenkung.

Als Bezugszahlen rechnen die erreichten Ausfälle im 4. Quartal 1957.

Type S 1/0,2 i A = 17,1 Prozent
Type S 1/0,2 i E = 13,4 Prozent
Type S 1,3/0,5 i V = 18,5 Prozent

Die erreichte Prämiensumme wird nach Leistung aufgeteilt und darf 50,– DM pro Teilnehmer nicht unterschreiten.

Dem Kollegen Thiemert als verantwortlicher Meister der Pumpen wird die Erfüllung des Wettbewerbes bei einem von ihm eingegangenen Meisterwettbewerb mit angerechnet.

Dem Kollegen Levermann wird bei der Erreichung einer Ausfallsenkung je Type eine Sonderprämie von 50,– DM aus dem Direktorenfonds gezahlt, da er als Typensachbearbeiter in der Fertigungsüberwachung einen entscheidenden Anteil bei der Erfüllung dieser Verpflichtung hat.

Bereichsleitung BGL Werkleiter
Wettbewerbskommission

Zu Ehren des 5. Parteitages – zum Nutzen aller!

Der Ruf an die Kollegen des Werkes I, Selbstverpflichtungen zu Ehren des V. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu übernehmen, ist nicht umsonst gewesen. Auch sie machen sich ständig Gedanken darüber, wie sie durch ihre Selbstverpflichtungen ihre Verbundenheit mit der Partei der Arbeiterklasse, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, zum Ausdruck bringen können.

Ständig wächst die Zahl der Selbstverpflichtungen an, von denen wir auch heute einen Teil veröffentlichen wollen.

Vorfertigung

Die Kollegin **Riege** verpflichtet sich, zwei Tage im Monat in der Produktion in der Feinstanze zu arbeiten.

Die Gewerkschaftsgruppen der Gitterwickelei verpflichten sich, 20 neue Mitglieder für den FDGB zu gewinnen.

Die Kollegen der **Preßtellerfertigung** verpflichten sich, Planschulden in Höhe von etwa 100 000 Preßtellern durch Umorganisation an den Automaten (ohne Pausen zu fahren unter Einsatz von Springern) aufzuholen. Die Planschulden bedeuten eine Summe von 20 000 DM.

Die Kollegen der **Glüherei** und **Triwäsche** beider Schichten in der Teilefertigung verpflichten sich, daß durch sorgfältige Pflege der Glühöfen und Instandhaltung der Schiffchen keine Reparaturkosten und damit keine Wartezeiten entstehen.

Gitterwickelei

Zu Ehren des V. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands verpflichten sich die **Einrichter der Arbeitsbereiche Webers und Dyas** der Gitterwickelei den Ausschuß bei den von ihnen bearbeiteten Gittern so zu senken, daß er unter der, in der Mehrverbrauchsnorm vorgesehenen Menge bleibt und wollen so ihre Verbundenheit zur Arbeiterpartei bezeugen.

Dieses Ziel soll durch öfteres und gewissenhafteres kontrollieren, durch genaues Einhalten des technologischen Arbeitsablaufes vom Wickeln bis zum Recken und durch verstärkte Zusammenarbeit der Einrichter erreicht werden.

FDJ

Die Jugendfreundinnen **Christa Brüsehaber** und **Ursula Henrion** brachten während der Aktivtagung der FDJ, am 7. März, den Wunsch zum Ausdruck, als Kandidat in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands aufgenommen zu werden, da sie erkannt haben, daß die SED die Partei der Arbeiterklasse ist und sie aktiv in den Reihen der Partei mithelfen wollen die Interessen der Arbeiterklasse zu vertreten.

★

Die **FDJ-Gruppe Katode/Wendelfertigung** stellt fest, daß die Beteiligung der Kollegen an den Produktionsberatungen noch sehr schlecht ist.

Sie verpflichteten sich daher, eine Wandtafel herzustellen, an der die Termine und die Probleme der Produktionsberatungen veröffentlicht werden können. Außerdem wollen sie mit jeden Kollegen über seine Teilnahme an der Produktionsberatung vorher sprechen.

Die Jugendfreundin **Ilse Uhlmann** hat sich verpflichtet, bis zum V. Parteitag der SED 20 Aufbaustunden zu leisten. Dieser Verpflichtung schlossen sich die Jugendfreundinnen **Christa Brüsehaber, Karin Gropp, Ursula Henrion, Heidi Rösler** und der Jugendfreund **Klaus Günther** mit je 15 Aufbaustunden an.

Werk II

Die Kollegen des **Prüffeldes – NF-Gruppe** – nehmen nach dem Aufruf der BPO den Kampf um eine 103-prozentige Erfüllung des I. Halbjahrplanes auf.

Gleichzeitig rufen wir alle Kollegen auf, die an der Produktion von
40 Magnettongeräten KMG 1
120 Prüfgeneratoren PG 1
110 Eichleitungen ELG 4 und 5
350 Impedanzwandlern IW 2
beteiligt sind, sich für die Erfüllung dieses Kampfplanes voll einzusetzen.

In der NF-Gruppe des Prüffeldes wollen die Kollegen durch besonderen Einsatz unter Beibehaltung der jetzigen personellen Zusammensetzung den Plan erfüllen bei folgenden Anlieferungsterminen der Baustufen bzw. kompletten Geräten:

Baustufen		kompl. Geräte
Schalter 1–4		
50 Stück ELG 1	20. 3.–24. 3. 58	27. 3.–10. 4. 58
35 Stück ELG 2	8. 4.–10. 4. 58	16. 4.–23. 4. 58
15 Stück ELG 2	21. 4.–22. 4. 58	28. 4.– 3. 5. 58
50 Stück ELG 3	24. 4.–26. 4. 58	2. 5.–14. 5. 58
20 Stück ELG 4	9. 5.–12. 5. 58	19. 5.–23. 5. 58
40 Stück ELG 4	19. 5.–21. 5. 58	29. 5.– 3. 6. 58
50 Stück ELG 5	2. 6.– 4. 6. 58	11. 6.–21. 6. 58

Ausgehend von diesen Terminen, die unbedingt einzuhalten sind, kann ein Wettbewerb abgeschlossen werden.

Wo bleibt deine Verpflichtung?

www.industriesalon.de

Dafür fehlt mir jedes Verständnis

Sicher hat jeder Mensch eine persönliche Einstellung zu seinen Nachbarn, Kollegen, seinem Freund oder Bruder. Es gibt Sympathien und Antipathien. Unser Leben und Zusammenleben ist vielfältig und mitunter kompliziert.

Viele Menschen mag man vom ersten Augenblick an leiden, andere sind einem zuwider, und nicht selten kehrt sich die erste Ansicht in das Gegenteil um.

So sind unsere Beziehungen im allgemeinen Ablauf des täglichen Lebens. Wesentlich anders ist unsere Einstellung zum Menschen schlechthin, zu dem uns persönlich Unbekannten.

Erfahren wir aber, daß irgendeinem Menschen oder einer Gruppe von Menschen ein Unrecht geschieht, nehmen wir Partei für ihn ein und unterstützen ihn. Das gilt für uns alle und entspricht unserer Moral. Er will sich besonders für die Interessen anderer Menschen einsetzen, er organisiert sich, um mit Tausenden anderen für die Befreiung Unterdrückter zu kämpfen. So in den Gewerkschaften und besonders in den Arbeiterparteien.

Mit dem Eintritt in die SPD hat sich der Genosse Küster sicher auch dieses Ziel gestellt, was auch in vielen Aussprachen, die wir miteinander hatten, zum Ausdruck kam.

Wir sprachen oft über Freiheit, Unterdrückung und über die Menschenrechte. In diesem Grundproblem waren wir uns einig. Auch der Sozialismus ist ihm recht, nur hält er uns vor, daß unser Weg in der DDR nicht der richtige wäre.

Solche Auffassungen gibt es noch und daraus machen wir niemanden einen Vorwurf. Das sind Fragen, die man gründlich durchdiskutieren muß. Wir geben jedem die Gelegenheit, nicht nur unsere Worte zu hören, sondern auch an unseren Taten den richtigen Weg zu erkennen. Das gilt nicht nur für Partei und Regierung, sondern auch für jeden einzelnen Menschen. **Wir müssen mehr als bisher darauf achten, daß bei jedem das, was er sagt, mit seinen Taten im Einklang steht. Jetzt ist aber was geschehen, wofür mir jedes Verständnis fehlt.**

Ein junger Mensch ist in Gefahr, ein Mensch, vor dem das ganze Leben noch offensteht, Djamila Bouhired. Für ihren Einsatz bei der Befreiung ihrer Brüder und Schwestern von der französischen Unterdrükkung soll sie hingerichtet werden. Ihr Leben soll einer Handvoll machtgieriger Bankiers zum Opfer gebracht werden.

Wie Millionen andere sammelten auch in unserem Betrieb Frauen Unterschriften, die als Protest gegen die französische Regierung gerichtet sind.

Eine Kollegin kommt zum Kollegen Küster und will ihm eine Liste vorlegen . . . und Küster lehnt die Unterschrift ab. Unsere Kollegin ist fassungslos. Es bleibt aber eine Tatsache. Derselbe Küster, der mit uns oft über Menschenrechte streitet, der sagt: Unser Weg in der DDR ist nicht der richtige, lehnt den Protest gegen den Mord an die junge Patriotin ab.

Kollege Küster, ich frage dich, ist das dein Weg? Kannst du den anderen Frauen noch in die Augen sehen?

Ich halte es mit den Millionen, die der Welt den Frieden sichern wollen, die immer bereit sind, mit sozialistischen Taten unser Lager zu stärken, aber auch mit flammenden Protesten allen Feinden der Menschheit entgegenzutreten.

Wir erwarten von dir, Kollege Küster, daß du öffentlich zu deinem Verhalten Stellung nimmst.

Ernst Hoefs

Kreßmann konnte uns nicht hindern

Von der Bezirksdelegiertenkonferenz der DSF

Nachdem in den Westsektoren und im Demokratischen Sektor unserer Stadt die Grundeinheiten sowie Kreise der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ihre Delegiertenkonferenzen, verbunden mit den Neuwahlen der Vorstände, durchgeführt haben, wurde am vergangenen Sonnabend, dem 8. März, die Bezirksdelegiertenkonferenz des Bezirkes Groß-Berlin im Saalbau Schultheiß in der Hasenheide eröffnet.

Über 600 Delegierte aus allen Kreisen unserer Stadt waren anwesend und wählten unter großem Beifall neben bekannten Funktionären der Organisation den Vertreter unseres Oberbürgermeisters Friedrich Ebert, Frau Schirmer-Pröscher, und als Vertreter der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Bezirksleitung Groß-Berlin, den vielen bekannten Freund Paul Wengels in das Präsidium.

Wenn auch von seiten des „Telegraf" und Herrn Kreßmann telefonisch Abbruch der zuvor offiziell genehmigten Konferenz gefordert wurde, nahm diese unter Paul Wengels Motto „Kreßmann und der ‚Telegraf' können wohl Fernsprechermembranen erschüttern, aber uns nicht" mit dem Hauptreferat des 1. Vorsitzenden des Bezirksvorstandes, Stadtschulrat Herbert Becher, und der Aussprache ihren ordentlichen Verlauf.

Die Tagesordnung wurde programmgemäß am 2. Konferenztag im Auditorium maximum der Hochschule für Ökonomie in Berlin-Karlshorst mit der Wahl der Kommission, dem Geschäftsbericht des Vorstandes usw. bis zur Wahl der neuen Bezirksleitung fortgesetzt. Als 1. Vorsitzender des Bezirksvorstandes von Groß-Berlin wurde Stadtschulrat Herbert Becher wiedergewählt. In der Zeit vom 28. bis 30. März 1958, also in wenigen Tagen, wird bereits der 6. Kongreß der Gesellschaft durchgeführt. Dort werden die inzwischen diskutierten Perspektivaufgaben beschlossen und das höchste leitende Organ der Organisation gewählt.

Einen ausführlichen Bericht über diese Perspektivaufgaben werden wir auf unserer Betriebsdelegiertenkonferenz, die mit reichlicher Spätzündung am Donnerstag, dem 20. März 1958, um 14.00 Uhr im Kulturhaus stattfindet, hören.

Mögen die zukünftige innerbetriebliche Aufgabenstellung auf ökonomischem, politischem und kulturellem Gebiet und der neu zu wählende Vorstand mit dazu beitragen, daß sich auch bei uns die Deutsch-Sowjetische Freundschaft wieder auf dem Vormarsch befindet.

Herbert Richter,
Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Alle Kraft für den Frieden der Welt

Am 9. März feierte der Kreis Köpenick im Gesellschaftshaus Grünau den Ehrentag der Frau unter der Losung: „8. März Kampftag der Frau für Frieden der ganzen Welt." So lautet auch die Ansprache von Fridl Lewin als Vertreterin des Bundesvorstandes des DFD. Auch unsere Ehrengäste des IDFF aus Indonesien, Korea, Mongolei und Italien brachten alle den Wunsch nach Frieden der Völker in aller Welt und nach Gleichberechtigung zum Ausdruck. Eine mongolische Freundin, welche schon drei Monate bei uns in der DDR weilt und ihr Studium als Ärztin betreibt, ist des Lobes voll über unsere Hilfsbereitschaft und über unsere Krankenhäuser, wo jedem Hilfe und Pflege zuteil wird. Und darum wollen wir Frauen und Mütter dazu beitragen, daß das Jahr 1958 ein Jahr des Friedens in aller Welt wird.

Aus diesem Grunde rufen wir allen Menschen zu, helft mit, daß die Freiheitskämpferin Djamila Bouhired aus den Händen der Henker befreit wird, daß alle anderen Patrioten ihre Freiheit wiederbekommen.

Katarina Giesmann,
Geräteversuchswerkstatt

Die Vorwärtsentwicklung stand im Mittelpunkt

Am 5. März 1958 führte die APO VI ihre Berichtswahlversammlung durch. Ausgehend von einer gründlichen Analyse des 35. Plenums fand eine Auswertung der vorangegangenen Gruppenversammlungen statt. Danach wurde von dem Leitungskollektiv ein umfassender Rechenschaftsbericht erarbeitet, in diesem wurde dann kritisch zu der von allen Genossen im vergangenen Berichtsjahr geleisteten Arbeit Stellung genommen.

Die Arbeit in den Gruppen war unterschiedlich. Am besten entwickelten sich im vergangenen Jahr die Gruppen 1 und 3. In der Gruppe 1 ist besonders der Genosse Katlewski zu erwähnen. Durch seine unermüdliche Überzeugungsarbeit hat er Genossen und Kollegen seiner Abteilung zu einer Keimzelle des Sozialismus zusammengeschweißt und erst in den letzten Monaten hat er drei Kandidaten für unsere Partei geworben. Auch die Gruppe 3 hat sich zu einer selbständigen Gruppe entwickelt, die sehr engen Kontakt mit den Kollegen hat und eine gute politische Arbeit leistet.

Die Gruppen 3 und 4 brauchen noch die Hilfe der APO-Leitung. Dies kann aber gar nicht anders sein, die Gruppe 3 ist durch das Ausscheiden von Genossen sehr schwach geworden und die Gruppe 4 besteht zum großen Teil aus jungen Genossen. Trotzdem ging von der Gruppe 4 eine gute Initiative zur Bildung von Parteilosenaktivs aus.

Nachdem der 1. Sekretär den Rechenschaftsbericht zur Verlesung gebracht hatte, entwickelte sich eine sehr gute Diskussion. Die Genossen nahmen kritisch zu ihrer Arbeit Stellung. Im Mittelpunkt stand die weitere Vorwärtsentwicklung unserer Partei zu einer marxistisch-leninistischen Kampfpartei. In der nachfolgenden Entschließung wurden Beschlüsse gefaßt, die die Bildung von Parteilosenaktivs zum Inhalt hatten, desgleichen Kandidatengewinnung und die Gewinnung von Parteilosen zu Verpflichtungen im NAW. Jede Gruppe verpflichtet sich zu 40 Stunden bis zum V. Parteitag.

Alle Genossen gaben zum Ausdruck, daß sie fest und geschlossen hinter unserem Zentralkomitee und dem Genossen Walter Ulbricht stehen.

In der nun folgenden Wahl wurde die neue APO-Leitung gewählt: Gen. Werner Harre, 1. Sekretär, Gen. Gotthard Piecha, Stellvertreter, Gen. Erich Ludwig, Gen. Walter Katlewski, Gen. Paul Kozuch.

Werner Harre, APO VI

Unsere Aufgaben bei der Bildung von VVB

In der Volkskammer ist das Gesetz über die Veränderungen im Staatsapparat verabschiedet worden. Unterdessen sind auch die Bestimmungen in den Gesetzblättern erschienen.

Welche Auswirkungen hat dieses Gesetz auf unseren Betrieb? Daß es in erster Linie einer Verbesserung der Arbeitsweise, der breiteren Heranziehung der Werktätigen an der Leitung und Lenkung der Betriebe und des Staatsapparates dienen soll, darüber ist in unserer Zeitung schon viel gesagt worden. Wenig oder gar nichts dagegen über die strukturellen Veränderungen im Staatsapparat und ihre Auswirkungen auf den Betrieb.

Bekannt ist wahrscheinlich, daß die Bedeutung und die Aufgabenstellung der Staatlichen Plankommission als oberstes Organ zur Leitung unserer Wirtschaft wesentlich erhöht wurden, daß sie die grundsätzlichen, zentral zu lösenden Aufgaben der bisherigen Fachministerien übernommen hat und sie auf breitere Basis stellt. Der dadurch möglich und erforderlich werdende Übergang zur komplexen Planung wird sich äußerst günstig auf die proportionale Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft und damit auch auf unser Betriebsgeschehen auswirken.

Den Fachabteilungen der Staatlichen Plankommission, in unserem Falle der Abteilung Maschinenbau, unterstehen die Vereinigungen Volkseigener Betriebe, die wiederum das leitende Wirtschaftsorgan für jeweils eine Reihe von Betrieben darstellen. Diese neu zu bildenden Vereinigungen Volkseigener Betriebe dürfen keinesfalls mit den Organen gleichen Namens verwechselt werden, die wir aus der Zeit vor dem bzw. bis zum Beginn des ersten Fünfjahrplanes her kennen. Sie stellen vielmehr entsprechend den neuen, fortgeschrittenen Bedingungen unserer Volkswirtschaft eine Weiterentwicklung auf qualitativ höherer Stufe dar. Die VVB sind für die ökonomische und politische Entwicklung der ihnen unterstellten volkseigenen Betriebe verantwortlich, wobei jedoch die Eigenverantwortlichkeit des Werkleiters gewahrt bleibt.

Die mit dem neuen Gesetz geschaffenen Voraussetzungen für eine breitere Mitwirkung der Werktätigen am gesamten Wirtschaftsleben kommen besonders auch darin zum Ausdruck, daß bei der VVB ein technisch-ökonomischer Rat gebildet wird, der sich aus Werkleitern, Ingenieuren, Wissenschaftlern, Organisatoren der Produktion sowie Gewerkschaftsvertretern zusammensetzt. Durch diesen technisch-ökonomischen Rat wird eine kollektive Beratung der VVB-Leitung in Grundsatzfragen gewährleistet.

Die Betriebe der ehemaligen Hauptverwaltung RFT werden in drei Vereinigungen Volkseigener Betriebe zusammengefaßt. WF sowie 11 weitere Betriebe der Hochvakuumtechnik, der Glühlampenindustrie und der Bauelemente herstellenden Werke, darunter auch das Isolierwerk Zehdenick, schließen sich in der „VVB RFT Bauelemente und Vakuumtechnik" zusammen, die ihren Sitz in Berlin hat. Im technisch-ökonomischen Rat werden auch Kollegen unseres Betriebes mitarbeiten. Innerhalb der VVB wiederum bilden sich bestimmte Werkgruppen, die sich aus den Betrieben eines Industriezweiges zusammensetzen. So werden wir z. B. die Aufgaben des Leitbetriebes für die Werksgruppe „Hochvakuumtechnik", zu der außer WF das Funkwerk Erfurt, die Röhrenwerke Neuhaus und Mühlhausen sowie das Röntgenröhrenwerk Rudolstadt gehören, übernehmen. Sie bestehen vor allem in der Organisierung eines ständigen und über das bisherige Maß hinausgehenden technisch-wirtschaftlichen Erfahrungsaustausches, einer noch engeren Zusammenarbeit und einer weitestgehenden gegenseitigen Hilfe, der Koordinierung und Abstimmung. Dieser Weg wird zu besseren Betriebsergebnissen in allen Werken führen.

Die bei den VVB vorhandenen Leitinstitute für Forschung und Entwicklung leiten die Betriebe speziell bei der Planung und Durchführung der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten an. Es wird erwogen, durch geeignete organisatorische Maßnahmen die fachliche Anleitung unserer Geräteentwicklung durch die „VVB Meßgeräte und Nachrichtentechnik" zu gewährleisten.

Die Schaffung der Vereinigungen Volkseigener Betriebe im Bereich der Staatlichen Plankommission wird wesentlich zur weiteren Durchsetzung des Prinzips des demokratischen Zentralismus beitragen. Während wir auf der einen Seite eine Verstärkung der zentralen Gewalt in Form der Staatlichen Plankommission sehen, wird die Eigenverantwortlichkeit in den VVB und in den Betrieben ebenfalls größer werden. Das heißt größere Verantwortlichkeit jedes einzelnen Arbeiters, jedes Wirtschaftsfunktionärs und Funktionärs der gesellschaftlichen Organisationen verbunden mit einer schnellen und unbürokratischen Auswertung der Vorschläge und Kritiken aller Werktätigen.

Damit haben wir uns in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat Möglichkeiten zur allseitigen Verbesserung unserer Arbeitsweise, zum reibungsloseren Ablauf unseres Plangeschehens geschaffen.

Es kommt nun darauf an, daß sich jeder einzelne von uns dieser Möglichkeiten bewußt wird und sie anzuwenden lernt.

Inge Wittwer

Liebe Kolleginnen!
Liebe Kollegen!

Am Dienstag, dem 18. 3. 1958 um 16.00 Uhr, berichten Delegierte unseres Betriebes über den Prozeß gegen den ehemalagen Werkangehörigen

Daebel und andere

Wir laden Sie zu dieser Berichterstattung, die im Kinosaal unseres Kulturhauses stattfindet, ein.

BGL BPO
Werkleitung

Welche Aufgaben hat die Revisionskommission?

Diese Frage möchte ich bewußt an den Anfang meines Berichtes stellen, aus dem einfachen Grunde, da sich der größte Teil der für diese Funktion gewählten Kollegen über die Wichtigkeit und Verantwortung dieser von ihnen übernommenen Verpflichtung keine ernste Gedanken machen, trotzdem sie gleich nach ihrer Wahl ganz besonders darauf hingewiesen wurden. Der größte Teil aller AGL-Revisionskommissionen hat bis heute leider noch nicht ein einziges Mal einen Blick in die Kasse ihrer zuständigen AGL getan. Ich frage mich, was sagen dazu die Mitglieder der AGL, die doch von ihrer Revisionskommission Rechenschaft fordern sollten und was haben die AGL-Vorsitzenden dazu zu sagen, die doch ein Interesse daran haben müßten, die Gewißheit zu haben, daß kassentechnisch alles in bester Ordnung ist?

Glücklicherweise können wir sagen, daß unsere AGL-Kassierer überwiegend eine gute und gewissenhafte Arbeit leisten. Diese Beurteilung ist möglich, da die zentrale Revisionskommission an Hand der laufenden Abrechnungen bei der Hauptkassiererin einen klaren Überblick hat.

Somit komme ich zur Beantwortung der eingangs gestellten Fragen: Die Revisionskommission ist ein von den Kollegen gewähltes Kontrollorgan, unabhängig von der BGL und als solches den Kollegen rechenschaftspflichtig.

Die Aufgaben der Kommission sind einmal, die Richtigkeit der Ein- und Ausgaben kassentechnisch zu überprüfen, aber ganz besonders die richtige Verwendung der Gelder zu überwachen.

Der letzte Punkt hat insofern eine Bedeutung, da wir nur bestätigen können, daß die von der BGL übernommenen Verpflichtungen im neuen BKV mit unserem Haushaltsplan übereinstimmen und durchaus zu realisieren sind.

Im übrigen sind alle Gelder nach den Richtlinien des Bundesvorstandes geplant und auch verwendet worden.

Wir hatten 1957 einen Verfügungsbestand von 142 429,78 DM, dazu einen Übertrag von 1956 von 11 404,83 DM.

Davon verausgabten wir für kulturelle Zwecke 28 497,23 DM.

Schulungen erforderten einen Betrag von 4078,31 DM.

Für unsere Kinder gaben wir nicht weniger als 13 193,85 DM aus.

Für Prämien für gute Gewerkschaftsarbeit wurden 3449,70 DM verwendet. Zur Erholung unserer Mitglieder waren 12 081,82 DM bereitgestellt. Krankengeld erforderte 18 896,07 DM. In Not geratenen Kollegen konnten 11 305,82 DM ausgehändigt werden. Der Sport erhielt nicht weniger als 16 110,11 DM. Administrative Ausgaben betrugen 1055,55 DM. Für Geburten konnten 1360 DM verausgabt werden. Sterbegelder erforderten einen Betrag von 3135,60 DM und schließlich konnten 40- und 50jährigen Mitgliedschaften in unserer Organisation mit 890,— DM bedacht werden.

Beim Überprüfen der Markenabrechnungen erscheint eines besonders bedenklich, und zwar der Umsatz von Solidaritätsmarken.

Kolleginnen und Kollegen, was verleiht den Gewerkschaften Kraft und Stärke? — Es ist die internationale Solidarität! Nur mit ihrer Hilfe ist es möglich, den Kapitalismus Zugeständnisse abzuringen. Wenn auch im sozialistischen Lager diese Kämpfe der Vergangenheit angehören, so gibt es noch genügend kapitalistische Staaten, in denen die Arbeiterklasse erst in schweren Kämpfen den Unternehmern jede Lohnerhöhung oder Arbeitszeitverkürzung abringen muß. Ich glaube, Kolleginnen und Kollegen, ihr werdet eure Klassengenossen nicht im Stich lassen. **Wenn dieser Hinweis ernste Beachtung finden sollte, dann werden auch wir einen besseren Umsatz der Solidaritätsmarken ausweisen können.**

Eine weitere Aufgabe wird es sein, die etwa 100 Kollegen unseres Betriebes, die unserer Organisation noch abseits stehen, für uns zu gewinnen und wenn es uns dann noch gelingt, der Beitragspflicht und Beitragstreue mehr Beachtung zu schenken, dann werden wir im nächsten BKV noch weitgehende Verpflichtungen der BGL finden.

Die Gewerkschaftskasse ist ein Spiegel unserer gesamten gewerkschaftlichen Arbeit und wenn wir auch hier weiter vorankommen, dann haben wir einen wesentlichen Beitrag zu einem besseren Leben im Sinne des 35. Plenums geleistet.

Gremm, Revisionskommission

www.industriesalon.de

„KRUTNAVA“

Oper von Eugen Suchon

Hier liegt uns eine echte Volksoper aus dem slowakischen Raum vor. Die Musik des heute 50jährigen Komponisten aus Bratislava ist voller tiefempfundener Melodien, sie ist eine Vielzahl von Tänzen und Chören, die heimischen Liedern entnommen sein könnten. Ein echter dramatischer Instinkt durchpulst die Oper, die nie erdacht und erklügelt, sondern warmherzig, menschlich und im besten Sinne volkstümlich ist. Eine realistische Oper also, wie wir sie heute so dringend brauchen. Eine Oper, die kraft ihrer Musik zu den Herzen der Menschen spricht. Es ist darum nicht zufällig, daß die „Krutnava“ in der Tschechoslowakei seit ihrer Uraufführung im Jahre 1949 schon viele hunderte Aufführungen erlebte und inzwischen auch in Deutschland heimisch geworden ist. Die Deutsche Staatsoper hat es darum als eine ihrer Ehrenpflichten angesehen, auch das Berliner Publikum mit diesem schönen, großen Musikdrama unseres tschechoslowakischen Nachbarvolkes bekanntzumachen.

Das Libretto des Werkes hat Eugen Suchon einer Novelle des slowakischen Dichters Milo Urban entnommen. Die Erzählung spielt in den Bergen, Wäldern und Dörfern der Slowakei. Eigentlich ist es fast ein Kriminalfall. Ein junger Bursche, Jano Stelina, ist von seinem Nebenbuhler Ondrej Zimon nachts im Wald getötet worden. Das Motiv ist Eifersucht. Denn Ondrej hat es nicht verwinden können, daß die schöne Katrena Jano ihm vorgezogen hat. Die Untersuchung bei der Polizeistation bringt nichts an den Tag. So kann Ondrej sich erneut um Katrena bewerben. Mit der Unterstützung ihre Ziehmutter und Taufpatin, gelingt es ihm, den Widerstand des Mädchens zu brechen. Die Hochzeit wird mit allen heimischen Gebräuchen gefeiert. Ein Jahr später ist ein Kind da. Doch die Ehe ist nicht glücklich. Vergeblich ringt Ondrej um die Liebe Katrenas. Sie ist traurig und kann ihren Jano nicht vergessen. Doch einen Menschen im Dorf hat es noch schwerer getroffen, den Vater Janos, den alten Stelina. Er steht ganz allein mit dem Hof da. Sein ganzes Sinnen und Trachten gilt der Suche nach dem Mörder. Er will ihn finden um jeden Preis. Doch alle seine Mühe ist vergebens. Da geschieht im Hause Zimons etwas Schreckliches. Ondrej entdeckt, daß das Kind nicht ihm, sondern dem Jano ähnlich sieht und daß es darum gar nicht von ihm sein kann. In seiner Wut schlägt er seine Frau und den alten Stelina zu Boden. Maßlos betrinkt er sich, und auf dem Heimweg verirrt er sich im Wald. Es ist an der Mordstelle. Ihm erscheint in seinen Phantasien, als ob der Tote daläge. Sein Gewissen schlägt und er ist bereit sich zu stellen und zur Tat zu bekennen. Auf der Kirchweih am nächsten Morgen bekommt der alte Stelina endlich den Beweis, daß Ondrej der Täter gewesen sein muß. Der Hirtenjunge hatte damals gesehen, wie Ondrej heimlich nachts ein Gewehr im Stall vergraben hat. Er grub es aus und hat heute bei der Kirchweih damit in die Luft geschossen. Doch Stelina verzichtet auf die Rache, als er Ondrejs Schuldbekenntnis hört. Er ist überglücklich als ihm Katrena gesteht, das Kind sei sein Enkel. Glücklich besingt der Chor die Wiederherstellung der Ordnung.

Suchon hat sich bewußt bemüht, seine „Krutnava“, was auf deutsch etwas „Seelenwirbel“ heißt, aus der Sphäre der Kriminaloper herauszuheben. Er will die Kraft des Volkstums zeigen und den Weg zur inneren Einsicht und Umkehr eines Menschen. So ist das Volk der eigentliche Hauptheld. Die musikalische Diktion ist voller leiser Stimmungen, kraftvoller Rhythmen, herrlicher Wiegenlieder und dramatischer Ausbrüche. Melodisch und harmonisch fußt Suchon auf der slowakischen Folklore, und in den dramatischen Szenen folgt er der Wortmelodik seines großen Lehrers Janacek. Die Inszenierung der Deutschen Staatsoper hat sich um die Lebensechtheit des Geschehens bemüht, um die getreue Zeichnung der Welt der Dorf- und Bergmenschen in ihrer Freude, aber auch in ihren Versuchungen. Sie hofft, daß sich viele Besucher von der ethischen Kraft des Werkes und seiner unverbildeten Menschlichkeit ansprechen lassen.

Wir würden uns freuen, wenn sich zum Besuch dieser Vorstellung aus dem Betrieb recht viele Kollegen in Kürze entschließen würden.

Werner Otto,
Deutsche Staatsoper Berlin

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

(Woche vom 14. bis 20. März 1958)

Vom 14. bis 17. März läuft der Film

„Jahrgang 21“

Vom 16. bis 20. März

„Das Todesseil“

Kühne Artisten, betrogene Liebe, rührende Erlebnisse des kleinen Wunderkindes Marcella und ein unvermeidliches Happy-End für alle Beteiligten – kurz: zwei Stunden spannenden Geschehens aus der Welt der Manege bietet ihnen dieser italienische Film.

Familienvorstellung

16. März, 13.00 Uhr

„Reise mit Hindernissen“

Kindervorstellung

20. März, 15.00 Uhr

„Der Zauberer aus der Flasche“

Veranstaltungen

Am 18. März um 16.00 Uhr im Säulensaal

Forum über Wohnungsfragen

Ludwig, Kulturhausleiter

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 17. bis 22. März 1958

Essen zu 0,70 DM

Montag: Erbsen mit Speck und Fleisch, ein Brötchen.
Dienstag: Bratklops, Rotkohl, Salzkartoffeln.
Mittwoch: Hammelbraten, grüne Bohnenbeilage, Salzkartoffeln.
Donnerstag: Rührei, Spinat, Salzkartoffeln.
Freitag: gek. Schinken, Makkaroni mit Tomatentunke, Gurkensalat.
Sonnabend: Hausmachertopfwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln.

Essen zu 0,70 Schonkost

Montag: Brühnudeln mit Fleisch, ein Brötchen.
Dienstag: gek. Klops, Kartoffelbrei, ger. Möhren.
Mittwoch: Kalbsbraten, Gemüsebeilage, Salzkartoffeln.
Donnerstag: Rührei, Spinat, Salzkartoffeln.
Freitag: gek. Schinken, Makkaroni mit Tomatentunke, Obst.
Sonnabend: Gemüse-Eintopf mit Blumenkohl, ein Brötchen.

Essen zu 1,– DM

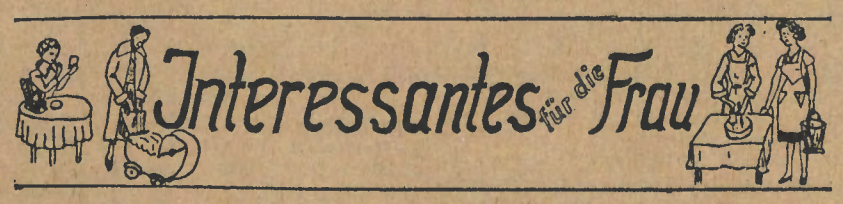
Montag: Zwei Setzeier, Spinat, Salzkartoffeln.
Dienstag: Moc-turtle-Suppe, gef. Schweinebauch, bayr. Kraut, Salzkartoffeln, Kürbis.
Mittwoch: Schweinebraten, Rosenkohl, Salzkartoffeln.
Donnerstag: Tomatensuppe, Ung. Goulasch, Makkaroni, Gurkensalat.
Freitag: Rindfleisch mit Meerrettichtunke, Salzkartoffeln, Grießpudding mit Saft.
Sonnabend: Pilzsuppe, gek. Klops, holl. Tunke, Salzkartoffeln.

Essen zu 1,20 DM

Montag: Goulaschsuppe, Kaßlerkotelett, Rotkohl, Salzkartoffeln.
Dienstag: Moc-turtle-Suppe, Speckbraten, Rosenkohl, Salzkartoffeln.
Mittwoch: Brühe mit Einlage, Pilzragout, Makkaroni, Del.-Gurke.
Donnerstag: Tomatensuppe, Bratwurst, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Kürbis.
Freitag: Blumenkohlsuppe, Kaßlerbraten, bayr. Kraut, Salzkartoffeln.
Sonnabend: Pilzsuppe, Röstkartoffeln, zwei Setzeier.

Änderungen vorbehalten.

Schmidt, Leiter der Werkküche



Perlonkrankheit

Vor mir sitzt eine Dame mit trübem Gesicht. Verzweifelt schaut sie mich an und streift ihre Strümpfe ab, um mir ihre sehr entzündeten Füße zu zeigen. Nun hatte ich wieder einmal Gelegenheit, die Standhaftigkeit und Leidensfähigkeit einer Frau zu bewundern, wenn es gilt, schön zu sein: Die Zehen bis zum Mittelfuß und große Teile der Fußsohle waren stark entzündet und geschwollen.

„Wie lange haben Sie das schon?“ „Ach, das habe ich schon wenigstens ein halbes Jahr.“ „Und was haben Sie bisher dagegen getan?“ „Ich habe gepudert und eingekremt.“ Und nun sollen eben die Perlonstrümpfe daran schuld sein.

Dieses Leiden muß wohl sehr verbreitet sein, denn in Westdeutschland spricht man schon von einer „Perlonkrankheit“.

In der Tat, fast täglich kommen solche geplagte Frauen in die Sprechstunde. Was ist nun mit dieser Perlonkrankheit los? Die Untersuchungen mit Hilfe des Mikroskopes ergeben, daß bei den Kranken eine Pilzflechte an den Füßen vorliegt. Pilzflechten sind heute in einem nie gekannten Maß in der Welt verbreitet. Warum? Die Wissenschaftler aller Länder zerbrechen sich die Köpfe. Und was haben nun die Perlonstrümpfe damit zu tun? Das Gewebe läßt die Wärme, die der Körper abgibt, weniger durch als andere Gewebe. Durch die Reibung zwischen Perlon und Körperhaut entsteht eine Wärmestauung, die die natürliche Verdunstung des Körpers, hier an den Füßen, behindert. Ist nun diese Haut von Pilzerregern befallen, so ist der Perlonstrumpf mit daran schuld, daß der Fuß nicht abheilt. Durch Puder und Krem, die in das Perlongewebe eindringen und durch das sonst übliche Durchziehen durch kaltes Wasser nicht herauszubekommen sind, wird das Leiden noch verschlimmert. Solche Strümpfe müssen nach unseren Erfahrungen mit heißen Feinwaschmitteln behandelt werden. Auf jeden Fall aber hin zum Arzt. Perlon wird auch als Körperwäsche getragen und als sehr angenehm empfunden. Aber auch hier treten, wenn auch weniger oft, Störungen auf. Es gibt Menschen, die bekanntlich eine sehr fettige Haut haben. Nach meinen Ausführungen tritt auch hier derselbe Fehlerkreis auf.

Perlon hat noch eine weitere Eigenschaft, auf die hinzuweisen notwendig ist. Es läßt mehr als jedes andere Gewebe Sonnenstrahlen durch. Personen, die nun sonnenstrahlenempfindlich sind und sich in einem Perlonbadeanzug oder leicht mit Perlon bekleidet der Sonne aussetzen, müssen damit rechnen, einen unerwünschten Sonnenbrand zu bekommen. Einreibungen mit Sonnenschutzkreme führen nun wieder zu der erwähnten Verstopfung des Perlongewebes. Also kein Perlon? Alle kennen Wolle. Von diesem Gewebe ist allgemein bekannt, daß nicht alle Menschen Wolle auf der Haut vertragen, und diese Personen richten sich danach. Von der Wolle wissen wir Ärzte, daß sie im Vergleich zu Perlon viel größere Hautentzündungen anzurichten imstande ist.

Darum also keine Panik!

Und nun bleiben Sie schön gesund!

Wieviel Ferienreisen haben wir?

Auf Anfrage einer Reihe von Gewerkschaftsgruppen anläßlich der Beratungen zum Betriebskollektivvertrag 1958 gibt die Betriebsgewerkschaftsleitung der Gewerkschaftsorganisation unseres Betriebes zustehenden Ferienplätze, aufgeteilt auf die Abteilungsgewerkschaftsleitungen, hiermit bekannt.

Insgesamt stehen uns 908 FDGB-Ferienplätze und 375 Schöneck-Reisen zur Verfügung.

AGL	Plätze	davon kostenlose Erholungsreisen (nach Schwerpunkten)
1	77	10
2	74	10
3	114	15
4	79	10
5	54	20
6	110	25
7	46	15
8	145	25
9	152	15
10	24	5
11	24	5
Diode	9	2
	908	157

Reisen nach Schöneck

Werk II	75	Plätze
AGL 1	25	„
„ 2	23	„
„ 3	40	„
„ 4	28	„
„ 5	18	„
„ 6	35	„
„ 7	15	„
„ 8	45	„
„ 9	48	„
„ 10	8	„
„ 11	8	„
Diode	7	„
	375	Plätze

Thiesies
Ferienkommission

Gedanken zum 8. März

Der Internationale Frauentag ist wie ein zweiter Geburtstag im Jahr, wenn man an diesem Tage als Erzieherin, als Frau geehrt wird. Auch wenn man nichts „Besonderes“ geleistet, sondern nur gewissenhaft seine Arbeitsaufgaben erfüllt hat, empfängt man an diesem Tag die herzlichst gemeinten Gratulationen der Kollegen, der Kinder und der Familie. Mitunter steht auf dem Schreibtisch ein Blumensträußchen, manchmal entdeckt man am Abend auch, daß verschiedene Hausarbeiten schon erledigt wurden. Durch diese kleinen Aufmerksamkeiten wird man an diesem Tag von einem freudigen Gefühl getragen.

Keine Frau in unserer Republik wird am 8. März vergessen, sei es die Schaffnerin, die Briefträgerin oder Verkäuferin, sie alle werden in kleinen Feierstunden geehrt. Auch in unserem Kindergarten ist es üblich, die Kinder auf diesen Tag vorzubereiten. Die Erzieherinnen erzählen ihnen, warum der 8. März Muttis Ehrentag ist und leiten sie an, ihr an diesem Tag eine besondere Freude zu machen. Sie weisen auch in Beobachtungen darauf hin, wie wichtig zum Beispiel die Arbeit einer Reinigungsfrau im Kindergarten ist, oder die Arbeit der Mutter in unserem Betrieb. Ein großes und schönes Erlebnis ist es jedesmal für unsere Kinder, wenn wir zu besonderen Anlässen in unseren Betrieb gehen, um zum Beispiel unsere BGL-Vorsitzende, Kollegin Eichler, und auch andere Muttis zum Internationalen Frauentag zu gratulieren.

Oft habe ich dabei beobachtet, daß gerade die kindlichen Dankes- und Liebesbeweise die Frauen tief beeindruckten und bewegten. Wenn sie den zarten Stimmchen lauschten und sahen, wie sich die Kleinen anstrengten, für sie ein Gedicht oder ein Liedchen vorzutragen, dann wurden ihre Herzen weit, und zärtliche Liebe strömte zu den Kindern, unter denen oft auch ihr eigenes stand. Manche Mutter kommt dann in den Kindergarten, um sich für dieses Erlebnis zu bedanken.

Wir wissen wohl, daß ein Teil unserer Mütter die Erzieherinnen schätzen und ihnen dankbar sind für die Pflege und für die Erziehung ihrer Kinder. Ja, und manche Eltern glauben, daß die Erziehung nur im Kindergarten vor sich geht, doch so ist es nicht und kann es auch nicht sein. Liebe Muttis, Sie vertrauen uns Ihre Kinder an und haben nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die Erzieherin in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Nützen wir die Gelegenheit, um einmal zu durchdenken, wie wir die wechselartige Hilfe und Zusammenarbeit zwischen dem Kindergarten und dem Elternhaus noch besser und enger gestalten können.

Anna Hundt

Unsere Buchbesprechung

Die Heimkehr Mitrea Cocors / Von Mihail Sadoveanu

Mihail Sadoveanu ist ein hervorragender Vertreter der rumänischen Literatur und gilt als einer der bedeutendsten europäischen Schriftsteller der Gegenwart. Er stellte sich vorbehaltlos auf die Seite der im alten Rumänien unterdrückten und unter den Verhältnissen der junkerlich - kapitalistischen Ordnung schwer ringenden Bauern und Arbeiter. Als echter Demokrat versuchte Sadoveanu in der Vergangenheit die Wurzeln der sozialen Ungerechtigkeit und Unterdrückung, die er auf Schritt und Tritt beobachtete, aufzudecken und zeigte zugleich den Zorn, der sich im Volk anstaute. Nach der Befreiung Rumäniens durch die Sowjetarmee beteiligte sich Mihail Sadoveanu aktiv am Aufbau eines neuen Lebens. Seine Werke, die zu den meistgelesenen in Rumänien gehören, sprechen von tiefer Liebe zu seiner Heimat und zu seinem Volk. In dem Roman „Die Heimkehr Mitrea Cocors“, der 1950 mit der Goldenen Friedensmedaille ausgezeichnet wurde, schildert Mihail Sadoveanu die Geschichte eines einfachen Bauern. Mitrea Cocor, der seine Eltern früh verliert, wird von seinem geldgierigen Bruder an den Bojaren verschachert, der über das Dorf mit Peitsche und Flinte regiert. Während der nazistischen Gewaltherrschaft, als die Lage der rumänischen Bauern immer unhaltbarer wird, preßt man Mitrea Cocor zum Militärdienst und zwingt ihn, an dem Raubkrieg gegen die Sowjetunion teilzunehmen. Bei Stalingrad gerät er in sowjetische Gefangenschaft. Als er die sozialistische Gesellschaftsordnung kennenlernt, sieht er, in welchen Abgrund sein Volk gezerrt worden ist. In die befreite Heimat zurückgekehrt, hilft Mitrea den Bewohnern Malu-Supats, die Bodenreform durchzusetzen. In dem abgelegenen Dorf haben es der Bojar und seine Speichellecker verstanden, ihre Macht noch immer aufrechtzuerhalten. Der Zorn des Volkes fegt sie nun hinweg, und das Land wird aufgeteilt. Die Bauern von Malu-Supat gehen einem neuen Leben, einer schönen, herrlichen Zukunft entgegen. In Mitrea Cocor gestaltet Mihail Sadoveanu den neuen Menschen seiner neuen Heimat. Er sieht in seinem Auftreten etwas Typisches, und deshalb ist dieser lebensnahe Roman, der vom Recht der Menschen auf Frieden und Arbeit spricht, außerordentlich überzeugend.

Olle Kamellen?

Ein Abteilungsleiter fragt die Stenotypistin: „Kollegin, was machen Sie sonntags?“ „Eigentlich nichts“, antwortet das Mädchen kokett.

„Dann möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß heute Montag ist.“

*

„Warum gehst du eigentlich immer auf den Balkon, wenn ich anfange zu singen, Egon?“

„Damit die Nachbarn sehen können, daß wir uns nicht streiten, Emilie.“

★

„Aller Alkohol der Welt müßte ins Meer geschüttet werden.“

„Sind Sie auch Antialkoholiker?“

„Nein, Taucher.“

★

„Ich hätte ja Lilo so gern geheiratet, aber sie machte eine Bemerkung, die mir eine Ehe mit ihr unmöglich erscheinen ließ.“ „So, was sagte sie denn?“ „Sie sagte nein.“

Achtzehn, zwanzig, zwo, passe!

Diese Worte hallten am 27. Februar 1958 mehr oder weniger laut durch unser Kulturhaus. Unser zweiter Skatabend war gestartet und der Erfolg war noch größer als am ersten. Hatten sich damals 44 Kollegen beteiligt, so waren wir diesmal auf 56 Teilnehmer gekommen, die alle für eine Weiterentwicklung des Skatabends plädierten. Damit dürfte das monatliche Skatturnier aus der Taufe gehoben sein. Doch nun zum Verlauf des letzten Abends:

Diesmal war der Kampf noch härter, denn die Favoriten des ersten Abends konnten sich im Klassefeld des zweiten Abends nicht behaupten. Einige mußten sogar mit den letzten Plätzen vorlieb nehmen. Die glücklichste Hand hatte der Skatfreund Ebel, der 1549 Punkte erreichte und somit den 1. Preis bekam. Auf den weiteren Plätzen folgten folgende Skatfreunde:

Wagemann 1506, Tasior 1506, Tiesler 1480, Brunzel 1473, Jakobaschke 1444, Pas 1353, Panke 1342, Wiese 1284, Kiliak 1269, Hübner 1212, Hein 1153, Lange 1144, Hörnicke 1116 Pkte.

Aufgepaßt, Skatfreunde!

Unser nächster Skatabend findet am 27. März 1958, um 16.30 Uhr, im Kulturhaus WF, statt.

Kartenverkauf ab 17. bis 23. März bei dem Kollegen Ludwig, Kulturhaus, und bei dem Kollegen Schüler, Betriebsschutz, zum Preise von 5,– DM.

Schüler, Betriebsschutz

www.industriesalon.de

Menschenmörderische Kontakte

Vor einigen Tagen wurde im Neuen Deutschland eine erschütternde Meldung veröffentlicht.

Der 20jährige Hilmar Marklimes aus dem Stadtbezirk Prenzlauer Berg soll von der französischen Kolonialjustiz öffentlich hingerichtet werden, weil er aus der Fremdenlegion zu fliehen versuchte. Das ist das grauenhafte Ende einer Republikflucht!

Wer sind die Mörder?

Das sind die abgefeimten Verbrecher, die wie Herr Lemmer, Minister für gesamtdeutsche Fragen in Bonn, in abgrundtiefer Heuchelei von „menschlichen Kontakten" reden und in Wirklichkeit mit Hilfe einer großen Zahl von Agenten und Abwerbeorganisationen Bürger der DDR zur Republikflucht verleiten.

Jeder, der unsere DDR verläßt, muß wissen, daß er mit einem solchen Schritt doppelten und dreifachen Verrat verübt. Er übt Verrat an der Arbeiter-und-Bauern-Macht. Er läuft zum Feind des deutschen Volkes über, zu den Millionären und Militaristen, die bereits zweimal das deutsche Volk an den Abgrund gebracht, die Völker Europas in namenloses Elend gestürzt haben und die jetzt zum dritten Male zum Weg des Krieges drängen.

Wer unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht verläßt, übt Verrat, indem er seine Arbeit nicht dem edelsten Ziel der Menschheit, dem friedlichen Aufbau des Sozialismus, weiht, sondern den beutegierigen Monopolherren.

Er übt auch Verrat an den Werktätigen Westdeutschlands, indem er ihnen hinterhältig in den Rücken fällt.

Nicht zuletzt übt er Verrat an sich selbst und seiner eigenen Familie, indem er seine sichere Existenz verläßt. Er läuft Gefahr, schließlich wie der junge Berliner aus dem Prenzlauer Berg zu enden.

Wer unsere Republik verläßt, der wird zu einem verachteten, mit dem Makel der Desertation behafteten, Überläufer. Das trifft für jeden Republikflüchtigen zu, ganz gleich ob er sich dessen bewußt ist oder nicht. Deshalb muß es immer wieder unmißverständlich gesagt werden.

Wir sind uns darüber klar, daß einige Bürger unsere DDR deshalb verlassen, weil sie den gewissenlosen, bezahlten Agenten der westdeutschen und amerikanischen NATO-Politiker in die Fänge geraten sind, die mit den Mitteln der Versprechungen und Verleumdungen, der Irreführung, der Drohung und des Druckes arbeiten.

Die Organe der DDR haben viele dieser Agenten unschädlich gemacht. Unsere Regierung hat eine ganze Reihe von Maßnahmen getroffen, um unsere Werktätigen zu schützen. Dem dient auch das von der Volkskammer beschlossene Paßgesetz.

Es gibt in unserem Werk Kollegen, die die Bedeutung dieses Gesetzes noch nicht erkannt haben. Das zeigen die Aussprachen mit einer ganzen Anzahl von Kollegen, die nach Westdeutschland reisen wollen und nicht verstehen, weshalb ihr Antrag von der Kaderabteilung nicht befürwortet wird.

Die betreffenden Kollegen glauben, wenn ihr Antrag nicht befürwortet wird, so sei dies ein Ausdruck des Mißtrauens. Das ist nicht so!

Wir wissen, daß unsere Kollegen in ihrer Gesamtheit fest und ehrlich zu unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht stehen, wenngleich es einzelne Verräter auch in WF gab.

Jeder Kollege muß von der Tatsache ausgehen, daß unser Vaterland entgegen den Interessen des deutschen Volkes von den deutschen Monopolherren unter direkter Leitung der westlichen Besatzungsmächte, vor allem der USA, gespalten wurde, um die Errichtung eines friedlichen, demokratischen Gesamtdeutschlands zu verhindern. So haben sich zwei deutsche Staaten herausgebildet: die DDR, in der die Arbeiter und Bauern regieren und eine Politik des Friedens und der Demokratie durchführen und die Bundesrepublik, in der die alten Kriegstreiber wieder an die Macht gelangt sind, die eine Politik der Knechtschaft der Werktätigen und der Vorbereitung eines neuen Angriffskrieges betreiben.

Diese westdeutschen Machthaber wollen mit Gewalt die DDR wieder den alten Kriegsverbrechern unterordnen. Daraus wird jedoch nichts, denn die DDR ist stark und stützt sich auf das überlegene Lager des Sozialismus und des Friedens.

Unsere Regierung hat den einzig möglichen Weg zur friedlichen Wiedervereinigung vorgeschlagen: das ist die Bildung eines Staatenbundes in Gestalt einer Konföderation.

Die Bundesrepublik aber lehnt diesen einzig realen Weg ab und betreibt eine Politik der wüsten Hetze, der Sabotage, der Wühl- und Schädlingstätigkeit, also eine feindliche, gegen unsere Republik gerichtete Politik.

Sie versucht dabei auch, Bürger der DDR selbst mit den raffiniertesten Methoden in diese Feindarbeit einzubeziehen.

Eben diese Tatsachen berücksichtigen einige Kollegen nicht. Unter diesen Bedingungen, seinen Urlaub in Westdeutschland verleben zu wollen, heißt doch, dorthin zu fahren, wo die niederträchtigen Feinde unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht sitzen.

Wir haben volles Verständnis dafür, daß Kollegen zu Verwandten und Bekannten nach Westdeutschland fahren möchten, aber man kann die tatsächlichen Verhältnisse nicht ignorieren.

Es gibt auch durchaus die Möglichkeit, nach Westdeutschland zu fahren, aber unter den augenblicklichen Verhältnissen sollte dies nur erfolgen, wenn es sich um äußerst wichtige Familienangelegenheiten der wirklich nächsten Verwandten handelt.

Die Lage könnte sofort anders sein, wenn die westdeutschen Machthaber begreifen würden, daß Schluß gemacht werden muß mit Agenten- und Sabotageorganisationen, mit der Hetz- und Wühlarbeit gegen die DDR, mit der Verfolgung der demokratischen und friedliebenden Kräfte in Westdeutschland und mit der organisierten Abwerbung.

Das hängt aber auch von uns allen ab.

Führen wir noch intensiver den Kampf für Entspannung und friedliche Wiedervereinigung, das heißt, gegenwärtig für eine atomwaffenfreie Zone in Europa unter Einschluß beider deutscher Staaten und die Bildung einer deutschen Konföderation. Wir sind für Kontakte, aber solche, die im Interesse der Arbeiterklasse und aller Werktätigen ganz Deutschlands liegen.

Im gegenwärtigen Augenblick aber sollte jedem Kollegen klar sein: **Niemand verbringt seinen Urlaub in NATO-Ländern, die der DDR feindlich gegenübertreten!**

Alle Mitglieder der Partei, alle gesellschaftlichen Organisationen und Wirtschaftsfunktionäre sollten Aussprachen mit allen Kollegen führen, damit wir eine klare, einmütige Haltung des ganzen Werkkollektivs zu diesen Problemen erreichen.

Lisa Bertels,
stellvertretender Kaderleiter

Das interessiert nicht nur die Jugend

Wir feierten unseren 12. Geburtstag

Zur selben Stunde, als sich am 7. März nach einem großartigen Spiel gegen die Hallenhandballmannschaft der CSR ein deutsches Team in der Deutschen Sporthalle gratulierte und der Beifall in dem weiten Rund widerhallte, durften jene, die 1951 wohl am aktivsten an dem Bau dieser herrlichen Sportstätte mitarbeiteten, sich ebenfalls gratulieren – die Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes. Als in den Augusttagen des Jahres 1951 gerade diese Sportstätte ihre Einweihung erlebte, marschierten an der Spitze der Berliner Jugend die Freunde vom WF, und dies, weil sie als bester Betrieb in der Vorbereitung der III. Weltfestspiele die Ehrenfahne des Weltbundes der Demokratischen Jugend errungen hatten.

Seither sind fast 7 Jahre vergangen. Einige der Freunde, die damals als Aktivste an dem schönen Erfolg teilhatten, sind so wie unsere Republik gewachsen, sind aufgerückt, in verantwortungsvollere Aufgaben eingestiegen. Andere, die damals vielleicht zum ersten Male die blaue Bluse trugen, sind fester, verbundener geworden, sind heute die Aktiven.

Und sie alle fanden sich eben zu jener Stunde im Kulturhaus zum 12. Geburtstag ihres Verbandes zusammen. Natürlich ist eine solche Feier nicht vergleichbar mit einer „Privatfeier", denn hier ist es nicht ein einzelner, sondern ein Kollektiv, eben der Verband, der berufen ist, die Seiten unserer jungen Geschichte weiterzuschreiben, bewußt dessen, daß er eine hohe Verantwortung trägt. So ist es klar, daß das Vergangene bilanziert, und das Gegenwärtige beurteilt wurde, derart, daß daraus ein Kampfprogramm für das Kommende entwickelt wurde. Wir stellten uns Aufgaben, deren Abschluß der V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands sein soll. Annemarie Wild wird eine Wandtafel mit ihrer Jugendgruppe in der Katode-Wendelfertigung einrichten, die über den Stand der Produktion Auskunft gibt, und Ilona Kalks rief im Namen ihrer Grundeinheit Bildröhre alle anderen FDJ-Gruppen des Werkes zu einem Wettbewerb auf.

Glückwünsche zum Frauentag überbrachte ein Vertreter der Offiziersschule Treptow

Während der Feier zum 12. Jahrestag der FDJ wurden einige Jugendfreunde ausgezeichnet

Eigentlich stand auf der Tagesordnung zu Beginn „Aktivtagung", doch waren die Stunden insgesamt ein Toast auf unseren Verband, weil sich alles geschickt ineinanderreihte, die ernste Beratung, die krönende Auszeichnung älterer Jugendfreunde und die humorvollen Szenen in Unterhaltung und Spiel. Alles in allem ein Zusammenkommen, das uns mit Stolz erfüllen und der ganzen Jugend unseres Werkes einen Aufschwung geben soll, an die vergangenen großen Taten anzuknüpfen, damit wir als Sieger im Wettbewerb der Berliner Jugend zum V. Parteitag hervorgehen.

Hans Horn,
FDJ-Gruppe Verwaltung

Sport der Woche

Kleine Hallenfußballmeisterschaft ganz groß

Trotz der geringen Teilnehmerzahl, nur sechs Mannschaften hatten den Weg zur Turnhalle des Amtes für Technik gefunden, wurde unsere diesjährige Meisterschaft ein voller Erfolg. **Nach harten und an kämpferischen Momenten reichen Spielen erwies sich diesmal die Vertretung des Werkes II mit den Kollegen Noack, Schade, Hahnel, Feschland, Heuer und Heilscher als Beste und verließ ungeschlagen als neuer Meister und Pokalgewinner das Parkett.** Es gewann damit die in der Besetzung ausgeglichenste Vertretung, die außerdem mit den Kollegen Noack und Feschland auch die besten Spieler, was Einsatz und spielerisches Können anbelangt, besaß.

Nach Beendigung der Vorrunde sah es in den Staffeln wie folgt aus:

Gruppe I	Tore	Pkt.
1. Senderöhre	4 : 3	3 : 1
2. E-Werkst. Werkzeugb.	3 : 2	3 : 1
3. Bildröhre	3 : 5	0 : 4

Die einzelnen Ergebnisse lauteten: Senderöhre gegen Bildröhre 3 : 2. — E-Werkstatt Werkzeugbau 1 : 1. — E-Werkstatt Werkzeugbau gegen Bildröhre 2 : 1.

Gruppe II	Tore	Pkt.
1. Gerätewerk	4 : 0	4 : 0
2. E-Werkst. Schloss.	4 : 2	2 : 2
3. Senderöhre 2	1 : 7	0 : 4

Hier lauteten die Ergebnisse im einzelnen:

Gerätewerk gegen E-Werkstatt Schlosserei 1 : 0 — Senderöhre 2 3 : 0, E-Werkstatt gegen Senderöhre 2 4 : 1.

In der Endrunde ergab sich nach den Spielen folgende Reihenfolge:

1. Gerätewerk	4 : 0	5 : 1
2. E-Werkstatt Schlosserei und Senderöhre, beide	5 : 5	3 : 3

Die Spiele im einzelnen:

Gerätewerk gegen E-Werkstatt Schlosserei 1 : 0 — Senderöhre 1 0 : 0, E-Werkstatt Werkzeugbau 3 : 0.

E-Werkstatt Schlosserei gegen Senderöhre 1 4 : 4 — E-Werkstatt Werkzeugbau 1 : 0.

Senderöhre 1 gegen E-Werkstatt Werkzeugbau 1 : 1.

Unseren Dank möchten wir den beiden Schiedsrichtern Sportfreunden Weber (Werk II) und F. Schulz (E-Werkstatt) und den Sportfreunden Bamberski, G. Schulz und Dümke für ihre gute Organisierung des Turniers aussprechen. Erwähnenswert ist auch noch die Unterstützung der DRK, die ebenfalls mit zwei Kollegen anwesend waren, wofür wir ihnen hiermit recht herzlich danken.

Dieter Müller

Unser Betriebssportplan wurde abgeschlossen

Am 11. März 1958 wurde in einer Delegiertenkonferenz des Turn- und Sportklubs Oberschöneweide nach eingehender vorangegangener Beratung zwischen den Werkleitungen und den Betriebsgewerkschaftsleitungen der Trägerbetriebe und dem Vorstand des Turn- und Sportklubs Oberschöneweide der Betriebssportplan für das Jahr 1958 abgeschlossen. Es war der erste Plan, der von seiten des Turn- und Sportklubs Oberschöneweide erarbeitet wurde. Ziel und Inhalt dieses Planes wird es sein, die Entwicklung des Leistungs- und Massensportes weiter auszubauen sowie die politische Erziehung unserer Sportler im Geiste des Friedens und des Sozialismus zu festigen.

Zwei große Ereignisse für das Jahr 1958 werden im Mittelpunkt unserer Sportler stehen. Einmal das III. Deutsche Turn- und Sportfest in Leipzig und zum anderen der V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Daher wurde dieser Betriebssportplan unter der Losung:

„Zu Ehren des V. Parteitages der SED vorwärts zum III. Deutschen Turn- und Sportfest — dem Nationalfest der deutschen Turner und Sportler!"

unterzeichnet.

In einer der nächsten Ausgaben unseres Senders werden wir noch eingehender auf die einzelnen Verpflichtungen im Rahmen des Betriebssportplanes eingehen und besonders die Schwerpunkte betrachten, die uns als Werk für Fernmeldewesen im Rahmen der Trägerbetriebe obliegen.

Starker,
Lohn und soziale Fragen

Aus dem Tennislager!

Das Ende des Winters steht unmittelbar bevor. Welcher Tennisfreund ist nicht froh darüber, daß er nun bald seinen schönen Sport wieder da ausüben kann, wo er ihn liebgewonnen hat. Zum Tennisspiel gehört nun einmal außer den üblichen Sportgeräten der freie Himmel, die Luft, der Wind und die Sonne. Der Abschied vom Hallenbetrieb geschieht immer freudig.

Das mußte als Einleitung gesagt werden, um unserem heutigen kleinen Bericht gleich eine klare Linie zu geben. Und nun zur Sektionsarbeit:

Mit dem Turnier des Nordens im Herbst 1957, bei dem der TSC einige Erfolge verzeichnen konnte, war die Saison praktisch beendet. Die Netze wurden eingeholt, Platzarbeiten durchgeführt und die Sportanlagen dem Winterschlaf überlassen. Das Training allerdings ging weiter, denn ein vollständiges Aussetzen der Sportler würde einen schlechten Start im Frühjahr ergeben. Also Hallentraining. Ja, da setzte die Misere schon einmal ein. Zur Verfügung steht nur eine Turnhalle, die größenmäßig schon nicht ausreicht und auch Lichtverhältnisse hat, die nicht gerade als angenehm zu bezeichnen sind. Eine schwere Aufgabe hat unter diesen Umständen der Trainer. Er soll den Anfängern die Grundbegriffe beibringen, die Fortgeschrittenen im Stil verbessern und noch dafür sorgen, daß alle Sportler während des Trainings beschäftigt werden und keiner zu lange warten muß. Bei dem großen Andrang von neuen Sportfreunden wirklich eine fast unlösbare Aufgabe. Trotzdem wird sie in Angriff genommen und es werden bei der Entwicklung Fortschritte erzielt. Aber oft hilft auch nur ein Vertrösten auf den baldigen Sport im Freien. Die Mannschaften haben eine einfachere Lösung für den Winterbetrieb gefunden. Ihnen kommt es in der Hauptsache darauf an, elastisch zu bleiben, so wird hauptsächlich Federball gespielt. Diese Sportart, dem Tennis sehr ähnlich, ist ein idealer Ausgleich, und vor allem kann sie gut in der Halle gespielt werden. Aber, das wurde eben schon gesagt und kommt immer wieder durch, alle warten auf das Frühjahr!

So, und nun ist es fast soweit. Als dringendste Aufgaben stehen jetzt die Platzüberholungen im Vordergrund. Aber da fehlt es nicht an tatkräftigen Helfern, denn alle wollen so bald als möglich dem kleinen weißen Ball nachjagen. Und die Zeit drängt auch, denn Mitte April ist das offizielle Anspielen, und vierzehn Tage später fangen die Rundenkämpfe an. Mit acht Mannschaften geht die Sektion diesmal über die Runden, und ob die Erfolgsserie der Vorjahre fortgesetzt werden kann, hängt zum Teil davon ab, wie die Sportfreunde ihr behelfsmäßiges Wintertraining ausgeschöpft haben.

Wenn aber auch nicht immer mit Spitzenerfolgen zu rechnen ist, so ist die Sektion im Winter doch breitenmäßig gewachsen, und es wird nicht schwer sein, auf einer guten Basis eine gesunde Spitze zu entwickeln. Diese Aufgabe haben wir uns gestellt, und wir wissen, daß die neue Saison uns für alle Unzulänglichkeiten des Winterbetriebes entschädigen wird.

Darum kommt zu unseren Tennisplätzen an der Wuhlheide, seht euch den Trainingsbetrieb und die Wettkämpfe an, vielleicht gewinnt auch ihr Freude daran.

Sport frei!

Hans Hartmann,
TSC Oberschöneweide

Schachauflösung aus Nr. 9:

1. Kh2 (... b2 Lf6/5? 2. S(:)f6† beliebig 3. Dh8 matt). 1. ... g:h5 2. D:h5† g6 3. D:g6† Kd8 4. Dg8 matt; 1. ... D:c6 2. Sf6† Kd8 3. Dh8† De8† 4. D:e8 matt.

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation „WF". Verantwortlicher Redakteur: H. Buley, i. V. Ostermeyer. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (516) Tribüne Hauptwerk Treptow, Herkomer Straße 6.